

Schorndorf

In Lebensgefahr: Palm-Preis nach Bahrein und Usbekistan

Von Pia Eckstein, Fotos: ZVW



Schorndorf. Mut, Klugheit, Unrechtsbewusstsein – Eigenschaften, die einen guten Journalisten auszeichnen. Eigenschaften, die manche Journalisten das Leben kosten. Dieses Jahr geht der Johann-Philipp-Palm-Preis für Meinungs- und Pressefreiheit nach Bahrein und Usbekistan. Tut er das? Oder reichen die Unterdrückungsinstrumente der Regime bis zu uns? Ein Blick hinter die Kulissen.

Am Ende, sagt Annette Krönert von der Palm-Stiftung, ist's eine „Hochglanzveranstaltung“. Man lausche schöner Musik und nach den Reden gibt's Sekt. Auf der Bühne steht jemand, dem Applaus gilt, der ganz sicher von Herzen kommt. Doch dass diejenigen dort vorne, die jetzt im Anzug oder schönen Kleid ihre Urkunden entgegennehmen, im echten Leben, jenem Leben jenseits der festlich geschmückten Künkelinhalle, Dreck fressen, das ist nicht zu sehen.

Der Johann-Philipp-Palm-Preis wird dieses Jahr an Nazeeha Saeed aus Bahrein vergeben. Sie ist erst 33 Jahre alt. Sie schrieb über den arabischen Frühling. Sie wurde inhaftiert, ihr wurden die Augen verbunden, ihr wurde der Kopf ins Klo gedrückt, sie wurde geschlagen, sie bekam Elektroschocks, ihr wurde Urin über das Gesicht geschüttet. Dann unterschrieb sie ein Geständnis, das sie vorher nicht einmal gelesen, geschweige denn selbst formuliert hatte.

Doch Nazeeha Saeed kann am Sonntag ihren Preis selbst entgegennehmen. Sie durfte reisen; sie bringt sogar ihre Mutter mit. Sie hat Kontakt ins Ausland, schreibt für France 24. Das Augenmerk der Weltpresse rettet in manchen Ländern Leben. Auch ihres. Nazeeha Saeed ist nicht diejenige, die durch Abwesenheit den Glanz der Palm-Preis-Verleihung womöglich doch noch verschattet.

Fehlen wird Salijon Abdurakhmanov. „Dear Salijon, congratulations on press freedom award!“, steht auf der Homepage von uznews.net. Uznews ist eine von Berlin aus betriebene Nachrichtenseite über Usbekistan. Hier schreiben Exil-Usbeken. Aber auch jene, die für ihre Zeilen Kopf und Kragen riskieren, weil sie noch in ihrer Heimat leben. Salijon Abdurakhmanov schreibt zurzeit nicht. Seine Themen waren Justizskandale, Korruption und Umweltverschmutzung. Salijon Abdurakhmanov sitzt im Arbeitslager; er ist schwer krank.

Seine Frau erlitt einen Herzinfarkt, der Sohn wollte die Mutter nach Indien zu einer Herz-Operation begleiten. Die Mutter bekam das Ausreisevisum, der Sohn nicht. Der Kampf ums Visum spielte sich zur selben Zeit ab, in der bekanntwurde, dass die Palm-Stiftung Salijon Abdurakhmanov auszeichnet.

Gefährdet der Palm-Preis den Preisträger und seine Familie?

Nachdem Kooperationspartner wie Amnesty International, Reporter ohne Grenzen oder Journalisten helfen Journalisten der Palm-Stiftung Vorschläge für die Preisverleihung eingereicht haben und das Kuratorium dann über die Preisträger entschieden hat, muss Annette Krönert Kontakt aufnehmen. Meist, sagt sie, gehe das über E-Mail oder per Telefon. Oder es gebe über Mittelsleute einen persönlichen Kontakt. Salijon Abdurakhmanov direkt zu erreichen – den Versuch hatte sie schon gar nicht mehr unternommen. Doch der Sohn war auch nicht mehr erreichbar. Sollte die Palm-Stiftung



den Preis zurückziehen? Nein, das käme einer Unterwerfung gleich. Aber gefährdet die Palm-Stiftung mit dem Preis den Preisträger und seine Familie noch zusätzlich? Wer kommt nach Schorndorf? An wen geht das Geld? Weiß Salijon Abdurakhmanov überhaupt von seiner Ehrung? Weiß er nichts davon, womöglich sogar zu seiner eigenen Sicherheit?

Statt des Sohnes von Salijon Abdurakhmanov sollte Galima Bukharbaeva die Laudatio auf den Preisträger halten. Galima Bukharbaeva betreibt Uznews. Sie ist Usbekin, lebt aber mit ihrem Mann Marcus Bensmann, der selbst als Reporter in Kasachstan bei einem Überfall nur knapp dem Tod entronnen war, in Berlin. Galima Bukharbaeva dachte, sie könnte hier in Deutschland frei leben und arbeiten. Sie wollte vor der Preisverleihung noch zu einer Mahnwache für Salijon Abdurakhmanov aufrufen. Und dann meldete sie sich bei der Palm-Stiftung: Uznews war gehackt worden. Alle Autoren ihrer Nachrichtenseite waren mit Klarnamen im Netz veröffentlicht und damit größter Gefahr ausgesetzt worden. Sie selbst bekam Morddrohungen.

Die Rede wird nun Kudrat Babadjanov halten. Er ist auch Usbeke. Er lebt im politischen Asyl in Schweden. Noch ist nichts passiert, was seiner Anwesenheit bei der Preisverleihung in Schorndorf entgegensteht. Wenn alles gutgeht, kann er in Schorndorf auch ein Glas Sekt trinken. Und Salijon Abdurakhmanov?

Der Palm-Preis

Alle zwei Jahre wird der Palm-Preis in Schorndorf verliehen. Dieses Jahr findet die Preisverleihung am Sonntag, 30. November, ab 11 Uhr in der Barbara-Künkelin-Halle statt.

Die Veranstaltung ist öffentlich. Interessierte sind sehr herzlich willkommen.

Der Palm-Preis ist mit insgesamt 20 000 Euro dotiert, das heißt, dass die Preisträger in diesem Jahr je 10 000 Euro bekommen. Eine Summe, sagt Annette Krönert, die es vielen Preisträgern schon ermöglicht hat, zumindest die nähere Zukunft finanziell gesichert zu überstehen, was für die meisten eine existenzielle Hilfe war.